

Das Kirchlein ist ein Bau des 15. Jahrh., gotischen Styles - hat durch Umbauten in der Folge an seiner Style - Einheit gelitten. Das Schiff wurde umgebaut und mit einem Tonnengewölbe versehen. Das Presbyterium blieb in seiner Ursprünglichkeit erhalten. Im Jahre 1633 wurde noch eine Seiten - Capelle angebaut. Das Presbyterium ist 4.5m lang und 3.8m breit, im Sterngewölbe ein Schlussstein mit stylisirtem Weinlaub, ein zweiter Schlussstein ist mit Weintrauben, ein dritter kleinerer mit einer Rosette geziert. Die Rippen sind kräftig ~~hg~~ gebildet und ruhen auf Consolen. [An der Frontseite der Seiten Capelle findet sich ein Relief oder dem Rundfenster, vorstellend zwei bärtige Männerköpfe übereinander, daneben je ein Kinderkopf. Das zweite Relief befindet sich über dem Seiteneingange der Sacristei gegenüber. Es stellt einen bärtigen Männerkopf und darüber einen Kinderkopf vor. Beide Figuren halten die Hände gestreckt in die Höhe. Dabei undeutliche Spuren einer Inschrift.

N.F.
MDZK: St.22, l.1896, str.118: Notizen, von Flis.

Zu Valvasors Zeit war diese Kirche eine Filiale der St. Peter - Pfarre zu Laibach. In seinem Werke: Ehre, VIII Buch, S.778, wird sie angeführt: "XIIII. S. Udalrici zu Savogele, so zween Altäre hat: S. Udalrici und S. Marci, und Sonntags nach S. Laurentii die Krichweihe", mithin hatte sie schon damals zwei Altäre, der dritte an der Epistelseite vor dem Triumphbogen ist erst 1753 errichtet worden.

Wer die Kirche zu Zavoglje gestiftet und wer sie aufgeführt hat, wissen wir nicht. Nur soviel lässt sich aus dem Baue selbst entnehmen, dass der Stifter über bedeutende Mittel und über genügende Steinmetze verfügt haben mag, denn es gibt wohl wenige Kirchen in Krain, die so reiches und präzis ausgeführtes Chorgewölbe hätten, wie diese Kirche. Jedenfalls ist sie von einer Herrschaft gegründet worden, von den Besitzern der nordöstlich~~xxx~~ davon bestehenden seit mehr als 200 Jahren verlassene Burg Osterberg (Ostro- Sostro).

Die Kirche ist orientirt und besteht, wie aus dem Grundrisse entnommen werden

kann, aus zwei Schiffen, zwei Presbyterien und einem dem grösseren Schiffe später vorgebauten Glockenthurme. Das nördliche kleinere Presbyterium ist jetzt ~~xxxx~~ Sacristei, nachdem man seinen Triumphbogen vermauert hat. Es sind eigentlich zwei aneinander gebaute Kirchen, die die trennende Mauer ist gemeinsam, die bei den Schiffen communiciren durch zwei erst später eröffnete oder wenigstens erweiterte Rundbögen.

Betrachtet man den Umstand, dass das grosse Presbyterium bedeutend gegen Norden aus der Schiffsaxe gedrückt ist und seine Nordmauer eine gerade Linie mit der entsprechenden Schiffsmauer bildet, ferner das gleichartige Gewölbe beider Chöre so scheint es, dass der ganze Bau nach seinem einheitlichen Plane ausgeführt ist, obwohl der nördliche Theil, wie die bedeutend erweiterten Stossfugen nach dem Erdbeben im Jahre 1895 zeigen, erst später aufgeführt wurde.

Das Hauptschiff ist 7.10m lang und 4.75m breit, ursprünglich flachdeckig, später mit einer runden Tonne überwölbt. Die beiden Fenster in der südlichen Schiffmauer sind viereckig erweitert worden. Der Sängerchor wurde erst im Jahre 1839 errichtet, was die Jahreszahl auf dem damals viereckig umformten Haupteingange besagt.

Das nördliche Schiff kleiner und etwas niedriger, nur 7m lang und 3.30m breit, hatte anfangs ebenfalls eine flache Decke und wurde erst später ähnlich, wie das Hauptschiff gewölbt. Die gesammte Lichtweite der Schiffe beträgt 8.75m. In der Westwand sitzt hier ein einfaches steinernes Spitzbogen-Portal und über demselben ein kleines Rundfenster mit spätgotischen Masswerk angebracht, zwischen beiden steht die Jahreszahl 1633, welche sich jedoch nur auf einen Umbau beziehen kann, denn damals baute man bei uns schon im Renaissancestyle.

Der Hauptchor ist um eine Stufe ~~hö~~ erhöht, 45m lang und 39m breit, etwa 6m hoch, vom Schiffe durch einen beiderseits abgeschrägten, 2.60m weiten spitzbogigen Triumphbogen geschieden. Nur die beiden Chöre haben einen ungleich hohen schräggedeckten stark vortretenden Sockel. Das Gewölbe ist ein viel reicher behandeltes als im nördlichen, bildet zwei ~~travees~~ ^{man} Traveen, wenn ~~man~~ von solchen bei einem so complicirten Gewölbe überhaupt sprechen kann, und aus dem mit drei

Oclogonseiten construirten Schlusse. In jederder drei Schlusswände findet sich ein spitzbogiges Fenster ohne Masswerk, was bei der so reichen Gewölbeanlage auffällt. Vielleicht ist das Masswerk ausgeworfen worden, um mehr Licht zu gewinnen, denn man hat ja in der Südmauer daselbst nicht nur eine Fenster später ausgebrochen.

Die Rippen haben das sonst hier gewöhnliche Profil mit Plättchen und je einer Schräge und Lohlkehle jederseits, ruhen auf acht Consolen, deren Form in die Barocke reicht, vereinigen sich in zwei Haupt und 21 Neben - Schlusssteinen, wovon die ersten besonders reich, die übrigen, Rosen und unheraldische Schilde darstellend, minder reich in Relief verziert sind.

Der Nebenchor ist nur 2.70m lang und 3.25m breit, um die Hälfte niedriger, hat ebenfalls ein Sterngewölbe, welches geringer Dimensionen halber einfacher construiert, doch mit gleichen Rippen, Schlusssteinen und Consolen versehen ist. Der Hauptschlussstein ist traubenartig verziert und einer hat ein Steinmetzzeichen in der Form eines Kreuzes. Von den Fenstern ist nur eines unverändert erhalten, sehr klein, spitzbogig und stark abgeschrägt, das andere ist viereckig umgeformt worden. Ausserdem hat man in der Nordwand eine Nische ausgehauen, die mit Holz verkleidet als Sacristeikasten dient, was jedenfalls zur sehr starken Beschädigung dieses Theiles durch das jüngste Erdbeben viel beigetragen haben dürfte.

Der Triumphbogen ist hier gut kennbar, man sieht dass die Profilierung reicher war. Hier dürfte schon ursprünglich ein dem heil. Marcus geweihter Altar gestanden sein. Wegen der niedriggestellten Fenster konnte dies ein ^{ble} Retabel-Altar sein. Diese Kirche war und ist theilweise noch jetzt eine Wallfahrtskirche. Die meisten Besucher kommen am Sonntag nach dem St. Rochustage. Bekanntlich sind die beiden heiligen St. Marcus und St. Rochus Beschützer gegen die Pest, und werden wegen der hier in Krain in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. erschienenen Pest hochverehrt. Zu dieser Zeit hat man in Krain mehrere Kirchen dem heil. Rochus geweiht oder ihm zu Ehren Altäre errichtet. Es ist mit wenigstens grosser Sicher-

heit anzunehmen, dass auch hier zu dieser Zeit die Wallfahrten angefangen haben und nach der Jahreszahl über dem Seitenschiffs - Portal die Kirche im Jahre 1633 umgeformt worden ist. Da beim grossen Zulaufe eine Sacristei nothwendig wurde, das kleinere Presbyterium einen zeitgemässen grösseren Altaraufbau nicht fassen konnte, so vermauerte man die Triumphbogen gewann dadurch eine Sacristei, und anderseits konnte man vor derselben einen ansehnlichen Altar aufstellen. Zu dieser Zeit dürften die Schiffe auch nach dem neuen Geschmacke ausgeziert worden sein. Auch den Thurm hat man erst damals erbaut. Derselbe steht auf zwei Pfeilern und der westlichen Abschlussmauer des Hauptschiffes, ohne mit ihm organisch verbunden zu sein. Da der Thurm wie der nördliche Theil der Kirche erst angebaut wurde, nachdem sich der ältere Bau bereits infolge der Schwere gesetzt hatte, mussten Risse zwischen beiden Kirchen infolge der Senkung in den lockeren Sandgrund geschehen, noch mehr aber bei einem so starken Erdbeben, wie es im Jahre 1895 stattfand. Das Gewölbe des Nebenschiffes und des kleineren Chores musste abgetragen, die ganze Kirche, besonders aber der Thurm vielfach mit Schliessen gebunden werden. Die k.k. Landesregierung bewilligte hiezu 800 fl. Anstatt der projectirten Holzdecke im Nebenschiffe ist daselbst wegen Feuersicherheit ein Traversengewölbe gesetzt worden.

Die Kirche war von aussen und innen einst mit Gemälden versehen. Die südliche äussere Schiffswand zeigt heute noch meist figurale, doch schon sehr verblüchene und nach der Aussage des akademischen Malers Alois Subic nicht restaurirbare Malereien. Auch das innere des Hauptschiffes war gemalt. Ich fand auf der westlichen Abschlusswand unter dem Anwurfe, welcher infolge des jüngsten Erdbebens abfiel tapetenartige Fresken, jedoch sehr verdorben. Die vielen Zerklüftungen dürften hier entweder von einem starken Erdbeben (vielleicht vom Jahre 1511) stammen oder infolge einer Setzung der Mauern. Im Presbyterium waren Gemälde nicht zu eruiren, sie scheinen unter einem Gipsanwurfe von ungewöhnlicher Härte verborgen zu sein.

Recht interessant sind zwei steinerne Reliefe. Das über dem Seitenschiffeingang

hat vier in Kreuzform gestellte Köpfe von verschiedenem Altär. Der untere eines behärteten Greifes, über diesem eines aus dem rüstigen Mannesalter, rechts und links davon eines Jünglings und eines Kindes. Ein Schlussstein ist das nicht, denn es fehlt keiner in der Kirche. Vielleicht stellt er vier Menschenalter oder Jahreszeiten vor?

In die südliche Chormauer ist ebenfalls ein Relief eingelassen. Ein alter behärteter Mann schwimmt in einem Flusse und trägt auf seinem Rücken ein Kind, welches die Arme um Hilfe schreiend, ausbreitet. Jedenfalls ist hier ein "po-vodni mož", ein ertrinkendes Kind rettend, darstellend. An den heil. Christoph ist nicht leicht zu denken.

Ferner sind beim Thurme in der Schiffsmauer auch zwei Römersteine, einer mit Inschrift, eingemauert.

Die Kirche ist von einem kleinen Friedhofe umgeben.

Slika: Fig.1. tlors c. MDZK: št.25, 1.1899, str.127-128:.....die Filialkirche zu Zavoglje in Krain, von K.Črnologar.

Cerkev so 1.1529 Traki požgali in porušili, zato jo je 1.1604 škof Hren posvetil.(poročilo v lj.škof.arnivu)

Zg.Danica, 1.1885, str. 292.

Cerkev je enenjena v zapiskih iz 1.1526.

A.Keblar, Kranjske cerkvene dragecenosti 1.1526., IMK V., 1895 s tr.79.